



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll

Bernières-Louvigny, Jean de

Einsidlen, 1684

Das 2. Capittel. Man müsse das Creutz mächtig lieben.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37892

leidende Seel vnd Leib: daselbst nimbet sie ihr Lust vnd
 ihr Wohlgefallen. Die Gottheit ruhet mit vnendli-
 cher Freud in der Menschheit Christi; als sie im Leiden
 ware / in dem Gott nit könnte ein Wohlgefallen haben
 dan in ihm / oder in dem Creutz / daß er liebt: vnd liebt
 man ihne niemahl mehr / niemahl erzeiget man gröf-
 sere Ehr seinen vnendlichen Vollkommenheiten /
 als durch daß Creutz vnd durch Leiden: dort ist es / wo
 man ihme Dpffer eines guten Geruchs darreicht / in
 dem die Creatur sich verzehret für den Duxen vnd für
 die Ehr ihres Gottes. Leiden derohalben oder sterben.

 Das 2. Capittel.

Man müsse das Creutz mächtig lieben.

In Leben ohne Creutz ist ein Leben ohne Lie-
 be (dise Wort / die von vilen geredt werden)
Man muß sein Leben sanfftiglich zus-
 bringen / eebühren sich einem Christlichen Mund
 nit: dann es ist so vil gesagt / als man muß natürlich
 vnd niderträchtig leben. Nichts ist nach der Gott-
 heit so liebreich vnd so schön / als das Creutz Christi.
 Man muß einweders mit der Gottheit geniessen /
 oder mit der Menschheit leiden: vnnnd wie mehr
 wir mit der einen leiden werden / so vil mehr wer-
 den wir der anderen geniessen. Ein durch die Ge-
 niessung geführte Seel / muß auch grosse Leiden ha-
 ben / in dem dise jenes verursachen vnnad vermehren.
 Die Erfahrung lehret / daß die mindste Geniessung
 der Creatur die Geniessung Gottes vermindere / vnd
 diese

dieses ist / was die Heylige ihrer Natur so streng zu seyn gemacht hat / deren sie nit haben / als die bloße einfältig Nothdurfft / in deme sie so gar auch alle zügellose Wollüst ihr abgeschnitten haben. Wir erstrecken vnser Nothdurfft zu vil zu vil Speisen / zu vil zu vil len recreation vnd Kurzweylen / zu vil zu vil Komlich. vnd Bequemlichkeiten. Die Natur lebt von wenigem ; der Welt bellen / vnd die Forcht vnser Gesundheit zu verlichren / verderben vns.

Ein Zeichen / daß wir gnugsamb wohl auß dem Weeg des Leidens daher wandern / ist / wann wir den verständlichen Frid besitzen / der in vns nit verhindert die Empf. dungen / welche die Bitterkeit des Creuzes der Natur geben ; sonder der vns einspricht ein süsse Neigung / sie anzunehmen vnd zu lieben / in deme wir es für ein Gnad von Himmel achten / wie wol die Natur sie vngern sihet / vnd für Bitterkeit sie achtet.

Es ist mir in Sinn kommen : die Creuz nit ansehen als ein Trancck eines bösen Geschmacks / müß man sie in vilen Sulken essen ; daß ist / sie mit vnder schidlichen Abscheu bedencken / in deme man sie bald annemmet auß Bußfertigkeit / bald als ein Opfer / bald auß Reimigkeit der Liebe / ein andermahl Christo dem Leidenden gleichförmig zu seyn : vber das / zuthun den Willen Gottes / vnd vns zu vnderwerfen den Ordnungen seiner Fürsichtigkeit. Also kan die Seel vnder scheidelicher Bedencken bedienen / daß mit sie darab kein Verdrus habe / sonder allezeit in grossen appetit nach dem Creuz in Mitten der natürlichen Widerständen verbleibe. Wann Gott große Verhaben über ein Seel hat / daß ist / wann er

ordnet hat, daß er sich wolle machen von ihr hoch zu leben / gibet er ihr grosse Gelegenheiten zum leiden / in deme er ihr offtermahl selbst Creuz der Fürsichtigkeit schmidet / die den Sinnen vnd der Natur grausam seynd / vnd er gibt ihr die Einsprechung sie selbst solle die allerbitterste ihr auß erwöhle. Man muß der Gnad / die vns zum Creuz berufft / sehr getrew seyn ; dan es eine auß den köstlichen Gnaden ist : jedoch muß man sich allezeit flug / vnd mit Raht darin verhalten.

Es ist wol wahr / was Christus in dem Evangelio sagt : Multi sunt vocati, pauci vero electi : vil seynd zur Vollkommenheit beruffen durch Gesichter / Erleuchtungen / Empfindungen / vnd Bewegungen der Gnad / vnd nichts deffoweniger gelangen sie nit darzu / auß Mangel der Ehrew / vnd weil sie sich zu vil spahren / in dem sie zu vil Zärtigkeit haben für ihr Fleisch / für ihre Güter / Freünd vnd Verwandte : in dem sie zu vil menschliche Absichten haben / in deme sie mehr Gehör geben der menschlichen Vernunft / als dem Beruff der Gnad. Doffe überredt man sich / die Andacht mache / daß man ein Leben finde / das voller Frid / vnd ledig vom Creuz seye / vnd dieses ist nit : man muß darin nit kommen / als mit einer Beschaffenheit / alle Ständ ohne Unterscheid anzunehmen / in die Gott gefallen vns zu setzen / vnd auff die Weiß / wie Gott wil / vnd nit wie wir wollen / aereüßiger zu werden. Die Creuz / welche von Gott kommen / haben grosse Krafft zu heyligen ; aber die / so vns werden verursachet von vnserer Eitelkeit / von dem daß wir an Welt Sachen hangen / vnd von vnserer Sinnlichkeit / seynd gemeinlich vn-

nütz /

nütz/ vnd dienen nit dan zur Verhinderung der Seel
Wache dein Rechnung / man müsse allezeit etwas
leiden; ihm liat ob / daß er es ordne/wie es ihm ge
falle: vnd vns/ daß wir au seiner Ordnung ein Wohl
gefallen haben.

Wie selten findet man Seelen / die rechte Liebe
haber des Creuzes seyen! Ich halte darsür / dise wo
nie Lieb / die wir haben zum Leyden / seye die eini
ge Ursach/ daß wir so wenig zunehmen auff den We
gen der Gnad/ die darmit ganz bestreut seynd / von
Anfang biß zum End laßt vns wol darauff acht geben/
vnd wir werden es sehen. Gott kan durch die Gnad
leicht machen / was von Natur vnmöglich ist/ man
muß allezeit die Gnad der Liebe der Creuzen bege
ren; es ist nit/ daß man in die Uberschwäng kommt
leiblicher Buhwercken / sonder mit Liebe vnd Tap
ferkeit anzunehmen alle kleine Widerreden / oder Er
demühtigungen/ die sich zutragen/ es seye vom Neid
menschen / oder von vnseren eignen Invollkommen
heiten / oder auß geheymen Ordnungen der Fürsich
tigkeit / es ist allezeit etwas zu leyden am Leib vnd an
der Seel; vnd ein grosser geheymmer Griff ist es/ sich
dessen wol zebrauchen.

Man kan sagen / es seye wenig wahrer vnd
grundlicher Tugend; dann es seynd wenig Personen/
die leiden wollen / vnd vmb so vil mehr die Tugend
vollkommer ist / vmb so vil mehr muß man leyden;
dann welche in Christo Gottselig wollen leben / wer
den Creuz vnd Verfolgung leiden / von der Welt /
von ihm ein eygenen Fleisch / von ihrem Geist / in von
Gott selbst: endlich ist es der grosse Weeg zur Voll
kommenheit.

kommenheit der Liebe auff Erden zugelangen; vnd
die faul vnd träge vnd die forchtamme werden dahin
niemahl gelangen.

Das 3. Capittel.

Man müsse die Creuz lieben.

WIr müssen einen grossen verständlichen
Durst haben / allerhand Creuz zuleiden;
dieses ist das Kennzeichen der wahren Chri-
sten; es ist das Zeichen der Einsetzung Jesu des ge-
erüchtigten in vns; vñ diser Durst soll stährig in vns seyn
in was Stand wir seyn / in deme wahr ist / daß die
Bettessung vnd die Tröstungen durch disen Durst
sich vermehren. Wie mehr die Seel gemest / so vil
mehr durstiger wird sie / nit allein nach einer geschmack-
teren Vereinigung / sonder nach einem verdriesslich-
tem Creuz. Jesus Christus hatte allezeit ein Durst ge-
habt für vns zu leiden; aber in dem er starb / hatte er
noch mehr Durst / in deme alles Leiden seines Passio-
nis ihm den Durst nit hat mögen stillen. Wann
man sagt / man müsse die Bildnuß Christi des ge-
erüchtigten in vnser Seel eingedruckt haben / ist es so
vil gesagt / als man müsse seine Meinungen haben /
vnd ein Durst zu leiden / wie er. O wie gedunckt der
Kech ein Seel so gut / die durstig ist nach dem Lei-
den / sie befindet sich getröst vnd ihr Durst gestillet / als
wie einer / der ein grossen Becher hat außgerumcken /
sich von der His / die ihne gebrennet hat / erfrüschet
befindet.

Da

Gott